

4796/J XXIII. GP

Eingelangt am 10.07.2008

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Mag.^a Rosa Lohfeyer
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend
betreffend Gesellschaftsbild von Kindern und Jugendlichen

„Happy Slapping“, „Bullying“, etc. sind Schlagworte, die nach wie vor wiederholt in den Medien im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen und deren Verhalten in Freizeit und Schule in Zusammenhang stehen. Laut Medienberichten scheint die Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen angestiegen zu sein bzw. die Frustrationsgrenze vieler junger Menschen scheint gesunken zu sein.

Im Zuge der Thematik geht vielfach unter, dass die Jugend unseres Landes positiv, zielstrebig und sozial sehr kompetent etc. agiert und lebt. Viele Projekte zu Themen wie zum Beispiel Alkoholmissbrauch oder Raserei im Straßenverkehr werden von Kindern und Jugendlichen im Rahmen selbst geschriebener Theaterstücke oder Diskussionsgruppen selbstständig behandelt.

Trotzdem kommt es auch unter einigen Kindern und Jugendlichen zu Anhäufungen an Übergriffen. Neben der zahlenmäßigen Erfassung von Auseinandersetzungen bleibt die Frage großteils unbeantwortet, um welche Konflikte es sich konkret handelt. Die Differenzierung zwischen verbaler, physischer und psychischer Gewalt erscheint wesentlich, um gezielt Präventivmaßnahmen anzusetzen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten an die Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend folgende

Anfrage:

1. Welche Informationen gelangen seitens der Jugendämter in Österreich bezüglich auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen zu Hause und in Ausbildungsstätten oder in der Öffentlichkeit in den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007 (nach Bundesländern geordnet) ins Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend?
2. Welche Studien gibt es seitens Ihres Ministeriums, in denen die Gewaltdelikte in verbale, psychische und physische Gewalt differenziert werden?

3. Welche Projekte zur Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche laufen derzeit von Ihrem Ministerium aus?
 - a. Wie lauten die Projekte im Detail?
 - b. Wann beginnen die Projekte?
 - c. Für welchen Zeitpunkt ist ein Abschluss der jeweiligen Projekte geplant?
4. Wie hoch ist Ihres Wissens nach die Anzahl an Gewaltdelikten unter Kinder- und Jugendlichen in den Bundesländern im Vergleich (Details zu den Jahren 2000 bis 2007 erbeten)?
5. In welcher Weise wird von Ihnen als Jugend- und Familienministerin die Zusammenarbeit mit anderen Ministerien, wie z. B. dem Bildungsministerium forciert, um die Jugendkriminalität präventiv zu bekämpfen?
6. Welche Initiativen werden seitens Ihres Ministeriums gesetzt, um den Großteil der Jugendlichen, die engagiert, selbstbewusst und zielstrebig durchs Leben gehen, hervorzuheben?
7. Worin sehen Sie die Ursachen für die Gewaltbereitschaft unter einigen Kindern und Jugendlichen?
8. Welche Möglichkeiten sehen Sie seitens Ihres Ministeriums, Familien mit Kindern von Beginn an - auf freiwilliger Basis seitens der Eltern - Unterstützung im Familienalltag anzubieten um in der Bildung von stabilen und familiären Strukturen für die Kinder und Jugendlichen zu helfen?
9. Wie hoch ist der Anteil an sozial verwahrlosten Kindern und Jugendlichen in den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006 und 2007 (Details nach Bundesländern erbeten)?
10. Welche Möglichkeiten sehen Sie seitens des Ministeriums, der Entwicklung von sozialer Verwahrlosung entgegenzuwirken?